MARIABERG

Von Mensch zu Mensch

64 ➔ DEZEMBER 2022 ➔ AUTISMUS-SPEKTRUM IN DER SCHULE ➔ ENERGIEKRISE ➔ WERKFEUERWEHR: NEUER KOMMANDANT ➔ AKTION ZUM TAG DER DEMOKRATIE

EINBLICKE AUSBLICKE

175 JAHRE

INHALT

Dezember 2022

ENERGIEKRISE

04 Die Auswirkungen auf Mariaberg

AUTISMUS-SPEKTRUM IN DER SCHULE

06 Reportage: Das bunte Spektrum

10 Fachbeitrag Prof. Dr. Maurer & Dr. Menzel

GEISTLICHES LEBEN UND DIAKONIE

12 Dekan Keinath: „Licht in der Finsternis“

STADTTEIL MARIABERG

13 Werkfeuerwehr: Neuer Kommandant

AUS DEN GESCHÄFTSFELDERN

14 Ferienprogramm Wohnen plus

15 Ausbildung: Erasmus+ in Portugal

16 Neues vom Olga-Wera-Bau

16 Wiedereinweihung Klosterhof 3

17 Hoffest

18 Tag der Demokratie

KUNST & KULTUR

19 Musikalische Lesung: „Mein Opa, dein Opa“

DANKE FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG

20 Impulse Inklusion: Landesförderung

20 12.000 Shirts für den Spendenverkauf

23 2.500 € für Schule im Olga-Wera-Bau

23 Sonnenschutz Kindergarten

24 VERANSTALTUNGSKALENDER

04 Energiekrise: Warm einpacken...

06 Autismus: Das bunte Spektrum

14 Ferienprogramm Wohnen plus

19 „Mein Opa, dein Opa“

Rüdiger Böhm (li.)
Michael Sachs (re.)

Ein Blick zurück und nach vorne

Das Jahr 2022 war geprägt vom 175-jährigen Jubiläum des Unternehmens Mariaberg. Wir wollten dies zunächst ausführlich würdigen. Aufgrund der noch immer nicht überwundenen Corona-Pandemie haben wir uns jedoch für ein bescheidenes Format entschieden. Gefeiert haben wir das Jubiläum mit einem Gottesdienst sowie dem Mariaberger Tag und auch das Hoffest konnten wir nach zwei Jahren Pause wieder durchführen.

Viele Gremien sind unserer Einladung nachgekommen, ihre Sitzung in Mariaberg durchzuführen: Der Gemeinderat von Gammertingen, der Jugendhilfeausschuss des Landkreises Sigmaringen, die Bezirkssynode Reutlingen und viele Arbeitsgruppen von Verbänden haben in Mariaberg getagt. Wir konnten zur Geschichte und Entwicklung von der „Heil- und Pflegeanstalt“ hin zu einem Sozialen Unternehmen mit vielen differenzierten Geschäftsbereichen berichten. Auch konnten wir wieder mehrere Kulturveranstaltungen durchführen. Höhepunkte waren das Konzert zu „Axion to Esti“ von Mikis Theodorakis und die Sommerkunstwoche.

Neben diesen schönen Ereignissen sind wir betroffen von den Folgen des russischen Überfalls auf die Ukraine am 24.02.2022. Der Friede in Europa ist in Gefahr, wir leben nicht mehr in der friedlichen und wirtschaftlichen Stabilität der letzten Jahrzehnte. Das spüren wir auch in Mariaberg. Der Anstieg der Inflation und die damit verbundene Preissteigerung vieler Güter wie auch Lieferschwierigkeiten sind Beispiele dafür. Die Preiseentwicklung von Energie bringt uns in wirtschaftliche Schwierigkeiten, die wir bislang nicht kannten. Wir müssen uns diesen Entwicklungen stellen und unser Handeln entsprechend ausrichten. Dazu gehört, dass wir die für die nächsten Jahre geplanten Projekte auf den Prüfstand stellen. Notwendige und wichtige Investitions- und Instandhaltungsmaßnahmen, wünschenswerte Veranstaltungen und vieles mehr können nicht realisiert werden.

Die Zukunft wollen und werden wir trotz allen Herausforderungen annehmen und zuversichtlich gestalten. Die Gesamtverantwortung für das Unternehmen Mariaberg, für die Klientinnen und Klienten, deren Angehörige und für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit ihrer Arbeit alles tragen, haben für uns dabei oberste Priorität.

Liebe Leserinnen und Leser, da wir uns von Ihnen mitbegleitet und unterstützt wissen, ist der Weg in das vor uns liegende, nicht einfache Jahr 2023 leichter zu gehen.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien ein besinnliches und friedvolles Weihnachtsfest und für das neue Jahr Gottes Segen.

Herzliche Grüße

Rüdiger Böhm, Vorstand

Michael Sachs, Vorstand

WARM EINPACKEN

„UNS BRENNT DER KITTEL“ UND „DA MÜSSEN WIR UNS WARM EINPACKEN“: PARADOXERWEISE BESCHREIBEN BEIDE SPRICHWÖRTER TREFFEND DIE AKTUELLE SITUATION SOZIALWIRTSCHAFTLICHER UNTERNEHMEN, AUCH MARIABERGS – EBENSO DER PRIVATHAUSHALTE.

Täglich lesen wir es in den Zeitungen, hören es im Radio und sehen es im Fernsehen: der brutale Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine ab dem 24.02.2022 hat sich auch stark auf die Preise zur Energiebeschaffung hierzulande ausgewirkt. Diese wirtschaftliche Herausforderung stellt die bislang größte in der Geschichte Mariabergs dar. Sie wird uns noch mindestens in den nächsten zwei Jahren massiv beschäftigen und viel abverlangen.

Der Winter naht

Im Stadtteil Mariaberg wird Wärme über Gas und drei Blockheizkraftwerke hergestellt. In den regionalen Immobilien wird teils mit Gas und teils mit Öl geheizt. Bereits im Juli informierte der Vorstand die Mitarbeitenden, dass eine enorme Preissteigerung beim Gas zum vorherigen Vertrag, gültig bis 31.12.2022, zu erwarten sei: statt seither 2,3 Cent netto / Kilowattstunde standen nun bis zu 26 Cent netto / kWh im Angebot. Im Jahr 2021 verbrauchte das Gesamtunternehmen rund 20 Mio. kWh und musste dafür ca. 900.000 € aufwenden. Hochgerechnet auf den neuen Preis stand nun bei gleichem Gasverbrauch eine Verzigfachung im Raum. Seit Anfang August überschlugen sich die Ereignisse, die wirtschaftlich zunächst schwer zu bewerten waren – von der Schließung von Nordstream 1 über die Gaspreispauschale, Gaspreisdeckelung und Senkung der Mehrwertsteuer Ende September. Bislang täglich schwankend müssen wir jetzt nach Vertragsabschluss von einer mindestens Verdreifachung des Gaspreises und einer Versechsfachung des Strompreises ausgehen. Es zeigt, wie schwer es war, zu einer Entscheidung bezüglich der Vertragsabschlüsse zu kommen, die aber kommen musste.

Das Erwachen der Gebäude

Seit Juli besprechen sich Vorstand und Mariaberger Experten aus den Bereichen Elektrik, Heizung/Sanitär und Immobilienmanagement regelmäßig in einer Arbeitsgruppe. Das Ziel: 15% des Energieverbrauchs einzusparen, so die Vorgabe des Vorstandes. Dazu drehen wir an jeder Schraube und prüfen jede einzelne Immobilie über die gesetzlichen Vorgaben z.B. der Temperaturabsenkung hinaus. Auf unseren Aufruf hin haben zahlreiche Mitarbeitende Energiesparoptionen gemeldet; vom Flurlicht, das zu lange automatisch leuchtet,

Expertenrunde: (V.li.n.re.) Karl Schmid (Elektro), Horst Kirschbaum (Heizung/Sanitär) und Jürgen Holzmann (Immobilienmanagement). Es fehlen: Vorstand Rüdiger Böhm, Christian Schmid (Elektro).

bis zum Warmwasser, das nur punktuell benötigt wird. Mariaberg verfügt über ein ausgezeichnetes Energiemanagement- und Leittechnik-System mit Zählerüberwachung für Strom, Wärme und Wasser und detaillierter Übersicht über Verteiler, Pumpen und Heizkörper. Unsere Techniker können dort jederzeit digital einsehen, wie und wo in unseren Gebäuden Energie abgenommen wird, wann also ein Gebäude erwacht und wann es sich zur Ruhe legt. Die Bereitstellung von Warmwasser z.B. lässt sich exakt auf den Rhythmus einer spezifischen Wohngruppe einstellen. Spitzen im Graph zeigen an, wo etwas nicht rundläuft: bis zur offenstehenden Tür einer Gefriertruhe. Diese Optimierung durch Einbau von Langzeittests, weiteren Messgeräten oder Fühlern ist zeitintensiv. Bis Ende 2022 wollen wir aber jedes Gebäude, jeden Strom- und Gasverbrauch und jeden Vorschlag unserer Mitarbeitenden geprüft haben.

Alle in einem Boot

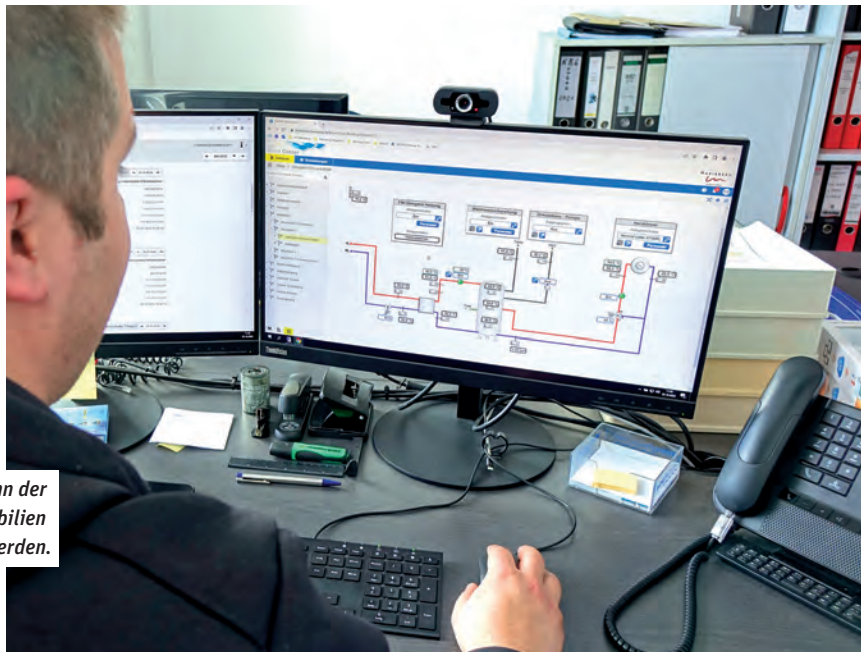
Wir müssen aus Verantwortung und Vorsicht für das Unternehmen Mariaberg und zur Sicherstellung unseres Auftrages alles auf den Prüfstand stellen. Dazu gehören geplante Investitionen, geplante Instandhaltungsmaßnahmen und auch Dinge, die für das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Unterstützungsbedarf von positiver Bedeutung sind. Kunst, Kultur, Ausflüge und Veranstaltungen gehören auch dazu. Wir reduzieren schweren Herzens unseren Veranstaltungskalender 2023. Aber damit nicht genug: auch durch die Landesheimbauverordnung vorgegebene Umbaumaßnahmen an Wohnangeboten müssen wir aussetzen, um wirtschaftlich die nächsten Jahre bestehen zu können.

Was können wir tun? Die Antwort lautet: ganz bewusst Energie einsparen, überall dort, wo es möglich ist, ohne die Versorgung, Pflege, Betreuung und Förderung unserer Klientinnen und Klienten in ernsthafte Gefahr zu bringen. Weiterhin befinden wir uns in Verhandlungen mit den Leistungsträgern, die bei uns hauptsächlich die Eingliederungshilfe, Jugendhilfe, Krankenkassen und die Bundesagentur für Arbeit sind. Auch werden wir unsere Preise anpassen und die Preissteigerungen an unsere Kunden überwiegend weitergeben, wo dies möglich ist. Wir können nicht absehen, wie sich diese Preisentwicklung von Strom und Gas nach 2023 weiterentwickeln und ob es eine Möglichkeit der Refinanzierung geben wird. Staatliche Unterstützung wurde angekündigt: Bundestag und Bundesrat haben die Empfehlungen der Expertenkommission zur Gas- und Strompreisbremse übernommen und die Umsetzung entschieden. Jetzt wissen wir, dass die Gaspreisbremse für Mariaberg bei 12 Cent brutto / kWh eingezogen wird. Das beruhigt unser Gemüt aber nur teilweise, denn die Differenz von bisher 4,6 Cent brutto / kWh zu 12 Cent brutto / kWh muss noch refinanziert werden, sowie auch die Gaskosten, die nicht von der Gaspreisbremse gedeckelt werden.

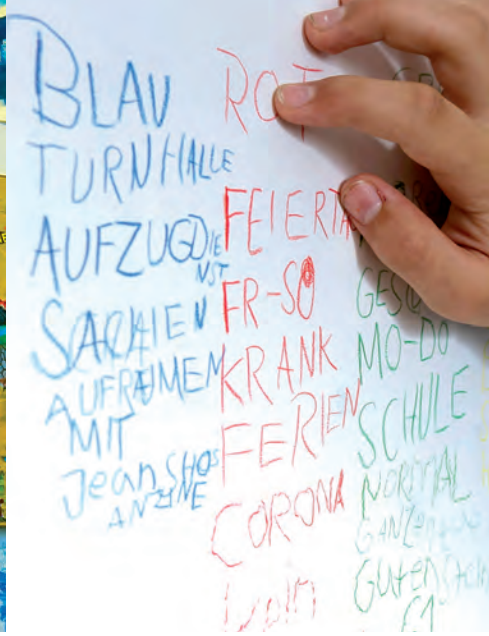
Als Unternehmen führen wir unsere sozialen Dienstleistungen im Auftrag des Staates gemäß Artikel 20 des Grundgesetzes aus („Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat."). Als Leistungserbringer der Freien Wohlfahrtspflege arbeiten wir rund um die Uhr, um Menschen mit Benachteiligung oder Behinderung die Hilfe zukommen zu lassen, die sie benötigen. Die Kehrseite von diesem übergeordneten Subsidiaritätsprinzip, nach dem der Staat den freien Trägern die Pflege dieser Aufgaben überlässt, ist aber auch, dass er sie im Notfall derart unterstützen muss, dass sie diese Aufgaben auch erfüllen können.

Die Corona-Pandemie haben wir mit großer Kraftanstrengung bewältigt – durch starken Zusammenhalt unserer Mitarbeitenden einerseits und zügiges, entschlossenes Handeln andererseits. Dabei erhielten wir große Unterstützung durch die Rettungsschirme des Staates. Auf diese gute Erfahrung in der letzten Krise bauen und hoffen wir auch diesmal.

Rüdiger Böhm, Vorstand *Michael Sachs, Vorstand*



Über die Gebäude-Leittechnik kann der Energiekreislauf in Mariaberger Immobilien überwacht und optimiert werden.



„TURNHALLE“ UND „SACHEN AUFRÄUMEN“ SIND BLAUE WÖRTER. „FEIERTAG“ UND „KRANK“ SIND ROT, „ARBEITSTAG“ UND „GESUND“ SIND GRÜN UND GELBE WÖRTER SIND ZUM BEISPIEL „WALDHÜTTE“, „SCHWEINE“ UND „SPAZIEREN“.

Diese Kategorien hat der 12-jährige David in seinem „Büro“ auf Wandplakaten festgehalten und liest sie auf Anfrage vollständig vor. Daneben hängen Bilder von Gesichtsausdrücken in verschiedenen Stimmungslagen und Verhaltensregeln im Umgang mit anderen Menschen. „Das ist sehr wichtig für ihn: Die Dinge müssen benannt und geordnet werden“, erklärt seine Lehrerin Michaela Dworschak-Weigelt. Sie kennt David, seit er 2020 auf die Schule am Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum Mariaberg (SBBZ) gewechselt hat. Hier besucht der Schüler eine Klasse der Grundstufe mit sechs anderen Kindern – auch solchen, die wie er zum Autismusspektrum gehören. Autismus – eine „Umbrella-Diagnose“, die unter einem großen Schirm die verschiedensten Ausprägungen vereint. Sehr einfach ausgedrückt bedeutet sie, dass das Nervennetzwerk des Gehirns anders funkt als bei neurotypischen Menschen.

Das sagt die Forschung

Mittlerweile sind hunderte verschiedene Gene bekannt, die kombiniert als Auslöser für die neurobiologische Entwicklungsstörung gelten; auch Umwelttoxine, Medikamente und generationenspringende Chromosomenveränderungen können die Gehirnentwicklung dahingehend beeinflussen. Eine Autismus-Spektrum-Störung kann schon bei Kleinkindern diagnostiziert werden – Indizien sind oft Verhaltensabweichungen und -auffälligkeiten, die von Eltern oder im Kindergarten beobachtet werden. Die Diagnose wird zunehmend häufiger: sprach man früher noch von einem von 10.000, geht man heute von einem bis zwei Fällen von ca. 300 aus, erklärt Dr. Martin Menzel, Chefarzt am Mariaberger Fachkrankenhaus für Kinder- und Jugendpsychiatrie. Dabei findet ein standardisiertes Screening bei den kinderärztlichen Vorsorgeuntersuchungen nicht statt, wie es zum Beispiel in Skandinavien der Fall ist. Unter den Mariaberg Klient*innen gehören etwa 5-10 % zum Spektrum. „Früher hat man das auseinandergehalten: entweder läge eine geistige Behinderung oder Autismus vor. Nun weiß man, dass ca. 80 % der autistischen Menschen einen IQ zwischen 50 und 70 haben, was als leichte Intelligenzminderung gilt“, erläutert Dr. Menzel. Bei den übrigen 20 % finden sich auch hoch- oder inselbegabte Menschen, wie man sie aus Darstellungen in Film und Fernsehen kennt; von „Rainman“ über „Sherlock Holmes“ bis zu „Dr. House“ wurde bislang oft das Bild vom genialen (Asperger-)Savant gezeichnet. Ein geringer Anteil habe laut Dr. Menzel eine schwere geistige Behinderung. Ganz wichtig ist für den Mediziner: „Eine Entwicklung ist möglich! Dazu muss das Kind frühestmöglich gefördert werden.“ Auch hier habe Skandinavien Deutschland einiges voraus: während hierzulande der Fokus auf Logopädie, Physiotherapie und Ergotherapie im Einzelnen gelegt werde, würden

Schulfreunde: Fabian (li.) und David auf dem Pausenhof des SBBZ. „Ich mag David als Freund, weil er so cool ist.“

Von Alina Veit.

DAS BUNTE SPEKTRUM

Kinder dort ganzheitlich durch heilpädagogisches und psychologisches Fachpersonal betreut. Auch gibt es dort Trainings für die Familie, in denen die Eltern zum Umgang mit den Verhaltensabweichungen ihrer Kinder befähigt werden. Menschen im Spektrum nehmen die Umwelt anders wahr, oft fehlt eine Filterfunktion und sie leiden unter Reizüberflutung. Manchmal reichen Hilfsmittel wie Kopfhörer aus, teilweise werden Medikamente eingesetzt, die Reize abschirmen – die positiven gleichermaßen wie die negativen. Kindern fällt es noch leichter als Erwachsenen, sich an gesellschaftsübliche Mechanismen und Verhaltensregeln anzupassen. Bekanntes Beispiel ist oft der Blickkontakt. Den nehmen neurotypische Menschen auf, um etwas über ihr Gegenüber zu erfahren: Wie fühlt sich die Person? Stimmt sie dem zu, was ich sage? Diese Infos können Menschen mit Autismus oft nicht aus der Mimik der Anderen ziehen – dann lohnt sich der Blick in die Augen auch nicht. Die Spiegelneuronen werden vermutlich im Kindesalter trainiert: sie sind die Basis dafür, dass wir Gefühle und Verhalten nach dem Beobachten nachempfinden und imitieren können. Im Autismusspektrum ist diese empathische Informationsleitung gestört – was auf keinen Fall bedeutet, dass Menschen im Spektrum nicht tiefe Emotionen erleben.

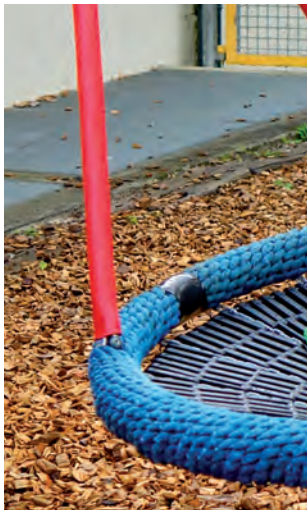
Vertrauen bewahren

Das erste Dreivierteljahr seines Lebens lief ganz unauffällig ab, berichtet Davids Mutter Sandra Wellnitz. Auf einen Schlag hat er sich dann nicht mehr bewegt, nicht mehr gebrabbelt – „wie eine leere Hülle“ sei er einfach nur dagelegen, erzählt sie. Eine unglaublich beängstigende Situation für jedes Elternteil. Mit einem Jahr wurde bei ihm nun „frühkindlicher Autismus“ diagnostiziert (s. Fachbeitrag, S. 8 für den aktuellen medizinischen Kenntnisstand). Die Ärzte hätten ihr eine düstere Zukunft nach dem Motto „nichts geht mehr“ ausgemalt, erinnert sich Sandra Wellnitz: eine positive Entwicklung des Jungen sei unwahrscheinlich, er würde wohl niemals körperliche Nähe oder Blickkontakt suchen oder verbal ausdrücken können. „Da habe ich mich erstmal ganz allein gefühlt: ich stand vor einem Scherbenhaufen“, berichtet sie. Erst mit einem Umzug der Familie an den Bodensee, wo sie mehr spezialisierte Einrichtungen und mehr Akzeptanz fanden, wurde es besser: „Da ist ein Knoten geplatzt, weil auch die ganze Familie entspannter war. Das hat sich auf David übertragen, er hat selbst Körperkontakt gesucht und ist zum richtigen Schmuser geworden. Und er hat sogar die Sprache als sein Medium erkannt.“ Ständig setzte sie sich mit Ämtern und Rechtsbeistand auseinander, um für ihren Sohn z.B. Schul- und Busbegleitungen und die bestmögliche Förderung zu erwirken. „Zähne zeigen und Dranbleiben hat sich gelohnt. Ich hatte Vertrauen in David und es hat geklappt.“

WIE FÜHLT SICH DIE PERSON? STIMMT SIE DEM ZU, WAS ICH SAGE? DIESE INFOS KÖNNEN MENSCHEN MIT AUTISMUS OFT NICHT AUS DER MIMIK DER ANDEREN ZIEHEN – DANN LOHNT SICH DER BLICK IN DIE AUGEN AUCH NICHT.

Das ist David

David blüht auf, wenn beim Morgenkreis sein Lieblingslied gesungen wird: Nr. 43 im Buch, „Schuld war nur der Bossa Nova“, veröffentlicht 1963. Dann singt und tanzt der 12-jährige Schüler mit. „David verblüfft uns immer wieder“, erzählen Fachlehrerin Michaela Dworschak-



Rückzug ins eigene „Büro“ an der Schule: Mit Schulbegleitung Eva Morgenstern testet David die neue Nähmaschine.

Wie alle Schulkinder genießen es die Kids am SBBZ, sich in der Pause auszupowern. Besonders gleichmäßige und sich wiederholende Bewegungen sorgen für Beruhigung und Entlastung bei neurodivergenten Menschen, wie z.B. die Nestschaukel sie bietet.

Weigelt und Sonderschullehrerin Daniela Astfalk. Der Schüler ist kreativ, schreibt gerne und gut, interessiert sich für Waschmaschinen und Baustellen und die genauen Bezeichnungen der Dinge. Er profitiert von festen Strukturen und Ritualen im Tagesablauf und manchmal, wenn es in der lebhaften Klasse zu bunt und zu laut wird, zieht er sich mit seiner Schulbegleitung zurück. Und das kommt öfter vor: in der Schulklasse gehören einige Kinder dem Spektrum an, vier der sieben Kinder können nicht sprechen. Spannungen und Überforderungen brechen sich oft lautstark Bahn – das ist für David schwer auszuhalten, Rückzug ist angesagt. Dazu hat er ein eigenes „Büro“ – einen separaten Raum in der Schule, wo er in Ruhe Aufgaben lösen oder sich ausruhen kann. Seit neustem versucht er sich – mit Geschick und Interesse – an der Nähmaschine. Damit näht er unter der Anleitung von Schulbegleiterin Eva Morgenstern eine Blumengirlande aus Papierstücken – ein Geschenk für eine erkrankte Lehrerin, worauf die Klasse unterschreiben kann. „David braucht Wahlmöglichkeiten in der Beschäftigung, aber auch nicht zu viele. Er hat Stärken, wie Lesen und Schreiben – die möchte ich gern fördern“, erzählt Eva Morgenstern. Dabei stehen sie und eine weitere Schulbegleiterin im Austausch mit Davids Mutter und den Lehrkräften. Eva Morgenstern begleitet auch Davids gleichaltrigen Freund Fabian, der über seinen Schulkameraden sagt: „Ich mag David als Freund, weil er so cool ist.“

Blickkontakt mit der Zukunft

Momentan träumt David davon, irgendwann in der Zukunft einen Waschsalon zu besitzen und die gereinigte Wäsche mit dem Sprinter an Großkunden auszufahren. Der nächste Schritt dahin ist für ihn der Schulwechsel samt Stufenaufstieg im kommenden Jahr in die Hechinger Weiherschule, die er schon früher besucht hat. „Er hat seinen ganz eigenen Plan“, erklärt Sandra Wellnitz. Seine Mutter schätzt an David seine Ehrlichkeit und seinen Humor: „Durch seine Sicht auf das Leben verändert er wiederum das Leben von anderen Menschen.“ Mit ihren Erfahrungen möchte sie Bewusstsein für das Autismusspektrum schaffen und anderen Eltern von neurodivergenten Kindern helfen. An diese appelliert sie: „Kämpft für eure Kinder und gebt nicht auf!“ Zum Abschied überlegt David sichtlich kurz und bietet dann von sich aus einen Handschlag an. Danach dreht er sich auf dem Absatz um, geht davon und betrachtet aufmerksam seine Hand.

AUTISMUS – WANDEL ZUM SPEKTRUM

Prof. Dr. Martin H. Maurer

Dr. Martin Menzel

Die Einteilung von Krankheiten und Störungsbildern verändert sich fortlaufend, die Medizin ist eine „Wissenschaft im Fluss“ und auch im Wandel der Zeiten. Ähnlich wie bei den Körperkrankheiten gab es auch in der Psychiatrie bzw. der Kinder- und Jugendpsychiatrie seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Versuche, eine gemeinsame Sprache für die einheitliche Benennung von psychischen Krankheiten zu finden. Dabei war es wichtig, eine Systematik zu finden, die auf wissenschaftlichen Kriterien basierte.

Eine der zahlreichen Möglichkeiten war es, Krankheiten nach der Art ihrer Entstehung zu sortieren und einzuordnen. Dies stellte sich bei den psychischen Störungen aber als schwierig und oftmals eher auf persönlichen Ansichten basierend als auf wissenschaftlichen Erkenntnissen dar. So wurden zum Beispiel ausschließlich Körperkrankheiten oder sogar die Schule als alleinige Ursachen psychischer Krankheiten gesehen. Heute gehen wir bei psychischen Störungen vom „bio-psycho-sozialen Modell“ aus, in dem biologische, psychologische und soziale Ursachen gleichermaßen und im Zusammenspiel gesehen werden. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts wurde zunehmend auch ein internationales System zur Klassifikation von Krankheiten entwickelt. Dieses bildet die Grundlage für die heute in Deutschland gültige Klassifikation der Weltgesundheitsorganisation (WHO), der ICD-10 (englische Abkürzung für International Classification of Diseases, 10. Auflage). Seit vielen Jahren wurde an einer neuen Version, der ICD-11, gearbeitet, die nun seit 2022 schrittweise in Kraft tritt und für alle im Gesundheitsbereich Arbeitenden verbindlich wird.

Ein wesentliches Merkmal der ICD-10 war, dass sie der Sortierung keine Ursachen für Erkrankungen zugrunde legte, sie beschrieb lediglich die Symptomatik. Zum Beispiel waren in der ICD-10 die „tiefgreifenden Entwicklungsstörungen“ unterteilt in den „frühkindlichen Autismus“, den „Asperger-Autismus“, das „Rett-Syndrom“ und einige weitere, seltenere Störungsbilder. In der ICD-11 werden nun zunehmend neuere wissenschaftliche Erkenntnisse, zum Beispiel aus der Neurobiologie und den Verhaltenswissenschaften, herangezogen, um

zu einer anderen Einteilung zu kommen. In der Folge wurden die „tiefgreifenden Entwicklungsstörungen“ der ICD-10 in der Gruppe der „neuronalen Entwicklungsstörungen“ der ICD-11 als „Autismus-Spektrum-Störungen“ zusammengefasst mit Störungen der Intelligenzentwicklung, der Sprache und des Sprechens oder des Lernens. Auch die „Aufmerksamkeitsdefizit- und Hyperaktivitätsstörung“ (ADHS) fällt nun in die Gruppe der neuronalen Entwicklungsstörungen.

Die neue Einteilung der „Autismus-Spektrum-Störung“ beinhaltet alle Formen des Autismus. Die Bezeichnung „Spektrum“ meint dabei, dass es ein Kontinuum der Symptome mit fließenden Übergänge gibt, die sich lediglich in Anzahl, Dauer oder Schweregrad unterscheiden (s. Abbildung). Dies ist angelehnt an das Verständnis des sichtbaren Lichts in der Physik als ein kontinuierliches Spektrum verschiedener Wellenlängen.

Was bedeutet dies nun für „den“ Autismus? Zunächst einmal müssen wir in Klinik, Ambulanz und Praxis umlernen und die verschiedenen Verhaltenssymptomatiken als unterschiedliche Ausprägungen derselben Grunderkrankung, jedoch in fließendem Übergang der Symptomatik zu verstehen versuchen. Und wichtig ist zu berücksichtigen, dass die betroffenen Menschen ja nicht plötzlich „anders“ geworden sind oder sie mit dem neuen Klassifikationssystem plötzlich andere Bedürfnisse haben. Auch die Art der Diagnosestellung oder der Behandlung wird sich zunächst nicht grundsätzlich verändern.

Die Chance des Ansatzes, die verschiedenen Ausprägungen der „Autismus-Spektrum-Störung“ als ein Kontinuum mit fließenden Übergängen zu begreifen, eröffnet einen ganzheitlichen und integrativen Blick auf das, was wir als Autismus beschreiben und regt vielleicht dazu an, auch bei anderen Themen weg vom „Schubladendenken“ mit festen Definitionen hin zu einem offeneren Denken „im Fluss“ zu gelangen. Gleichzeitig ist es wichtig, auch hierbei einen Mittelweg zu finden, denn ein eindeutiges Klassifikationssystem vermittelt auch Sicherheit und eine gemeinsame Sprache für alle Beteiligten, sei es auf Ebene der Betroffenen, der Familien, der Schulen, der Verwaltungen und Ämter und des Gesundheitswesens.

Prof. Dr. Martin H. Maurer, Dr. Martin Menzel
Mariaberg - Fachkrankenhaus Kinder- und Jugendpsychiatrie gGmbH

Das neue Diagnosesystem ICD-11 versteht frühere „tiefgreifende Entwicklungsstörungen“ als „Autismus-Spektrum-Störungen“.

LICHT SOLL AUS DER FINSTERNIS HERVORLEUCHTEN

VOR DIESEM WINTER WURDE DIE FRAGE MANCHMAL HEISS DISKUTIERT, WO ÜBERALL KANN MAN MIT WENIGER BELEUCHTUNG AUSKOMMEN?

Dekan Marcus Keinath

Baudenkmäler müssten sicher nicht mehr angestrahlt werden, Schaufensterlichter sollten ab 22 Uhr ausgeschaltet sein, nicht ganz so wichtige Ampelanlagen könnten abgeschaltet bleiben. Ganz besonders emotional wurde die Frage des weihnachtlichen Lichterschmucks diskutiert, LED hin oder her. Wie viel Licht soll denn nun aus der Finsternis hervorleuchten? Dabei geht es nicht nur um den Energieverbrauch oder um Atmosphärisches, sondern auch um Symbolik. In diesen durch den Krieg in der Ukraine so finsteren Zeiten sehnen wir uns alle nach Lichtern, die Hoffnung auf Frieden aufflammen lassen?

Ich muss an einen Gottesdienst denken, den ich vor einigen Jahren in einer schon damals sehr kalten und dunklen Kirche miterlebt habe. Am Ende des Gottesdienstes wurde von Jugendlichen das sogenannte Friedenslicht aus Bethlehem gebracht, zuerst nur eine große Kerze, aber dann durften wir alle dieses Licht empfangen und mit unseren kleinen Kerzen bis nach Hause weitertragen. Kein wirklich großes Ritual, aber eines mit einer ganz großartigen Symbolik: Ein Licht, das wir teilen und das sich so vermehrt. Alljährlich holt ein Kind aus der Geburtsgrotte in Bethlehem dieses Licht und dann bringen es unzählige „Lichtträger“ unter anderem bis in unser Land. Eine wunderbare Geschichte! Und es muss ja gar nicht dieses besondere Kerzenlicht sein: Das Licht jeder Kerze hat die Kraft, uns gut zu tun, weil es aus der Finsternis hervorleuchtet.

Der Apostel Paulus schreibt einmal von einem hervorleuchtenden Licht, das einen hellen Schein in unsere Herzen wirft. Er denkt dabei an das „Licht des Evangeliums“. Das Evangelium macht hell. Die frohe Botschaft vom Kommen Gottes. Wir müssen also nicht im Dunkeln tappen. Wir bleiben nicht uns selbst überlassen, so finster es auf der Welt auch zugeht. Inmitten der Heiligen Nacht damals über den Feldern Bethlehems wurde es hell, weil Gott zur Welt kam. Gott kommt zu uns und geht mit uns. Sein Wort soll ein Licht auf unseren Wegen sein. Deshalb erinnert Paulus daran: „Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, Gott hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben, dass die Erleuchtung entstünde zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.“ (2. Kor 4, 6)

Ich denke, wir können sicher auf viel künstliches Licht verzichten, aber nicht auf diesen hellen Schein in unseren Herzen. Ich wünsche Ihnen allen, dass Sie ihn erkennen, dass Sie dieses Herzenslicht vielleicht sogar weitergeben können, und dass Sie auch deshalb zuversichtlich durch diesen Winter kommen und die Hoffnung auf Frieden nicht verlieren.

Dekan Marcus Keinath, Vereinsvorsitzender Mariaberg e.V.

Oben: Magdalena Störkle-Sauer gab ihr Amt als Kommandantin ab. Ein neuer Einsatzwagen wurde im Herbst feierlich an die Werkfeuerwehr übergeben.

NACH 15 JAHREN ALS KOMMANDANTIN UND 22 JAHREN IN DER MARIABERGER WERKFEUERWEHR GIBT MAGDALENA STÖRKLE-SAUER IHR AMT AUS GESUNDHEITLICHEN GRÜNDEN AB.

Ein letztes Mal begrüßte sie Ende Oktober daher die Werkfeuerwehr und Rettungsgruppe zur Hauptversammlung in Mariaberg. Hier gab es die aus dem Frühjahr verschobene Rückschau auf 2021 und die Neubesetzung der Kommandatur zu besprechen.

Die Werkfeuerwehr besteht derzeit aus 21 Mitgliedern, davon vier Frauen. Die Rettungsgruppe, die durch eine gemeinsame Satzung noch mehr mit der Werkfeuerwehr verwoben werden soll, hat aktuell 13 Mitglieder, davon neun weiblich. Im Jahresrückblick berichtete Vorstand Michael Sachs von insgesamt 18 Alarmen der Brandmeldeanlagen in Mariaberg. „Das ist die niedrigste Alarmzahl der letzten fünf Jahre und somit eine positive Entwicklung, die zeigt, dass unsere ergriffenen Maßnahmen wirken“, so der Vorstand. Mit über 3.600 Rauch- und Wärmemeldern sowie 17 Brandmeldeanlagen sei Mariaberg für den Ernstfall gut überwacht. Großen Wert lege der Mariaberger Vorstand auf eine gute Ausrüstung seiner Rettungskräfte. Deshalb wurde zur Unterstützung der Personensuche im letzten Jahr eine Drohne mit Wärmebildkamera angeschafft. Mit einem Zuschuss von 7.000 Euro der Stadt Gammertingen wurde außerdem ein speziell auf die Bedürfnisse der Mariaberger Werkfeuerwehr zugeschnittenes Mehrzweckfahrzeug angeschafft. „Von einer größeren Gefahrenlage und einem Unglück sind wir in 2021 Gott sei Dank verschont geblieben“, resümierte Sachs und bedankte sich bei Werkfeuerwehr und Rettungsgruppe: „Wir sind froh und es lässt uns besser schlafen, dass Sie da sind.“

Als wichtiger Tagesordnungspunkt standen die Wahlen für die Kommandatur, deren Stellvertretung und die Schriftführung an. In einer geheimen Wahl wurde Christoph Kreuzer ohne Gegenstimmen zum Kommandanten gewählt. Seine Stellvertreterin wurde, ebenfalls ohne Gegenstimmen, Angela Ruhnau. Evi Rahls wurde per Handzeichen einstimmig als Schriftführerin eingesetzt. Andreas Scheffner, Leiter der Rettungsgruppe, wurde für 15 Jahre Mitgliedschaft geehrt. Nicole Peter wurde zur Feuerwehrfrau, Christoph Dehmer zum Feuerwehrmann und die nun Stellvertretende Kommandantin Angelau Ruhnau zur Löschmeisterin befördert.

Vorstand Michael Sachs dankte Kommandantin Magdalena Störkle-Sauer für ihr großes Verdienst um die Werkfeuerwehr und das Gefahrenmanagement der Einrichtung, verwies für eine weitere Würdigung aber auf ein gesondertes Abschiedsfest, das noch stattfinden soll. *(vea)*

NEUER KOMMANDANT GEWÄHLT

FLASHBACK IN DEN SOMMER

Drei Wochen volles und vor allem buntes Programm: Auch in diesem Jahr gab es für Klient*innen der Wohngruppen in Intensivbetreuung wieder ein abwechslungsreiches Sommerferienangebot, das garantiert keine Langeweile aufkommen ließ.

Wie schon in den Jahren zuvor haben die Mitarbeitenden des Wohnverbundes 3 unter der Leitung von Christoph Dehmer tolle und abwechslungsreiche Aktivitäten zusammengestellt. Da gab es zum Beispiel schöne Tagesausflüge nach Tripsdrill, an den Bodensee oder in die Wilhelma nach Stuttgart. Kreative konnten sich beim Jenga-sägen und -bemalen oder beim Specksteinbearbeiten so richtig ausleben. Auch ein Regentag zwischendurch konnte die Stimmung nicht trüben: Der geplante Rummel mit verschiedenen Stationen wurde kurzerhand dank vieler helfender Hände in die Mariaberger Mehrzweckhalle verlegt. Eine Abschlussparty mit Grillen und großem Wasserspielplatz war bei den heißen Temperaturen der letzten Sommerwochen genau das Richtige. Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen Mitarbeitenden, die an der Planung und Umsetzung der Programmpunkte beteiligt waren und so unseren Klient*innen unvergessliche Momente beschert haben. *(maca)*

VON MARIABERG NACH PORTUGAL

BIANCA KACZMAREK (26) IST AUSZUBILDENDE ZUR HEILERZIEHUNGSPFLEGERIN IM 3. LEHRJAHR. SIE ARBEITET AUF EINER WOHNGRUPPE IN MARIABERG. FÜR EIN VIERWÖCHIGES ERASMUS+ PRAKTIKUM, DAS VON DER EUROPÄISCHEN UNION GEFÖRDERT WIRD, ZOG ES SIE IM MAI 2022 IN DEN SONNIGEN SÜDWESTEN EUROPAS, GENAUER GESAGT NACH PORTUGAL.

Erasmus+ bei Mariaberg: sich persönlich und beruflich weiterentwickeln und schöne Erinnerungen sammeln.

Dort hospitierte sie in der Einrichtung Fundação AFID Diferença, die ebenfalls im Bereich Behindertenhilfe tätig ist. Bereits bei der Wahl ihres Ausbildungsplatzes war es für Bianca ausschlaggebend, dass sie über Mariaberg auch ein Erasmus-Praktikum machen kann. Bei der Auswahl einer passenden Einrichtung und den Vorbereitungen erhielt sie viel Unterstützung durch ihre Ausbildungsmentorin Ute Haimerl und dem zuständigen Erasmusbeauftragten Mariabergs, Michael Backhaus.

In dem Auslands-Projekt sah Bianca die Chance, ihre Ausbildung noch spannender zu gestalten, persönlich an Erfahrung zu gewinnen und sich verschiedensten Herausforderungen im Ausland zu stellen. Die Wahl des Gastlandes fiel gezielt auf Portugal: „Das Land hat mich persönlich gereizt – ganz besonders Lissabon. Insbesondere auf die Kultur war ich gespannt, die sich auch auf die Arbeitsweise und Pädagogik dort auswirkt“, erklärt sie. Angekommen in Portugal, war Bianca direkt von der Gastfreundlichkeit und Offenheit der Menschen begeistert: „Ich erinnere mich gerne an meinen ersten Tag zurück. Ich wurde in der Einrichtung sofort sehr herzlich empfangen.“ In der Zeit dort durfte sie in verschiedenen Gruppen mithelfen: „Es gab beispielsweise Beschäftigungsgruppen, Senioren-, Wohlfühl- und Inklusionsgruppen sowie Workshops, in denen zusammen gemalt, gebastelt, gewebt oder mit Ton gearbeitet wurde. Zusätzlich sind die einzelnen Gruppen für die Pflege des Gemüsegartens und des kleinen Bauernhofs zuständig. Der besteht aus zwei Gänsen, einem Schaf, einer Ziege und einer fünfköpfigen Hühnerfamilie“, erzählt Bianca. „Ich persönlich nehme aus dem Praktikum sehr viel mit: mehr Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein und Gelassenheit.“ Andere möchte sie gerne ermutigen, sich auch einem solchen Auslandsabenteuer zu stellen: „Ich würde jedem, der Lust darauf hat, empfehlen, so ein Praktikum zu machen, wenn man die Möglichkeit dazu hat.“ *(maca)*

PRÄCHTIGES HOFFEST

Strohtiere basteln, einen Kettcar-Parcours mit einer Rampe bezwingen oder Küken beim Schlüpfen beobachten – vor allem für die kleinen Gäste des Hoffestes der Mariaberger Bioland-Landwirtschaft im Oktober war eine ganze Reihe aufregender Attraktionen geboten.

*Die Besucher*innen schätzen am Mariaberger Hoffest die fröhliche, gelassene Stimmung und das entspannte Beisammensein – besonders in den aktuellen sorgenvollen Zeiten.*

Eröffnet wurde das Hoffest mit einem Erntedank-Gottesdienst, den Mariabergs Diakonin Renate Nottbrock gestaltete. Sie befasste sich mit den Themen, welche uns wohl alle beschäftigen: die steigenden Energiekosten, den Krieg in der Ukraine und die damit verbundenen Ängste. Gerade in solchen Zeiten, in denen man immer wieder von neuen Sorgen heimgesucht wird, ist es wichtig, die Zuversicht nicht zu verlieren und im Alltäglichen Freude zu finden. Im Anschluss begrüßte Vorstand Rüdiger Böhm die Besucherinnen und Besucher und dankte den Mitarbeitenden der Landwirtschaft für die Vorbereitung: „Dass das gesamte Hoffest in einem solchen festlichen Rahmen stattfinden kann, ist nur möglich, weil viele helfende Hände, viele Menschen sich für dieses Fest einbringen."

Neben kulinarischen Köstlichkeiten aus der Mariaberger Küche sowie dem neuen Backhäuschen und dem Verkauf von Produkten, die in Mariaberg angebaut werden, konnten die Besucher dem herbstlichen Schafscheren zuschauen, bevor die Tiere im Winter in den Stall kommen. Aber auch eigene Aktivitäten waren möglich: Kräutersalz herstellen, Besen binden oder Seile flechten waren gut nachgefragte Angebote – somit hatten nicht nur die kleinen Besucher*innen ihre Freude, sondern es war ein Tag für die ganze Familie.

Eine Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen, der Gang durch die Ställe und eine kunsthistorische Kirchenführung durch das Mariaberger Klostergebäude mit Vorstand Rüdiger Böhm rundeten das vielseitige Angebot ab. Auch für musikalische Unterhaltung war gesorgt. Nach dem Gottesdienst spielte die Musikkapelle Mägerkingen vor einem großen Publikum.

Den Abschluss des diesjährigen Hoffestes bildete eine „Hubertusmesse", gestaltet durch die Jagdhornbläserkameradschaft Eningen unter Achalm und Pfarrer Ekkehard Roßbach. *(zr)*

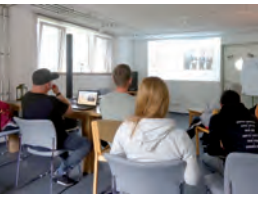
KLOSTERHOF 3:

WIEDER-EINWEIHUNG GEFEIERT

Die Umbaumaßnahmen, die im Sommer 2020 am Klosterhof 3 begannen, sind nun abgeschlossen. Die Vorstände Rüdiger Böhm und Michael Sachs luden die Bewohner*innen und Mitarbeitenden des Wohnangebots zum Einweihungsfest ein und überreichten Hefezopf-Schlüssel als Geschenke. Mit dabei waren auch Marion Linder und Dr. Hans Rebmann vom Angehörigenbeirat Mariaberg (s. unterstes Foto). *(vea)*

NEUES VOM OLGA-WERA-BAU

Es geht voran im Olga-Wera-Bau: im Bereich Trockenbau wurde die Decken in den oberen Stockwerken montiert sowie die Wände im Erdgeschoss und Obergeschoss verputzt. Sanitäre Arbeiten wie die Anbringung von Schallschutz an den Abwasserleitungen sind abgeschlossen, ebenso die Dacheindeckung der Veranden. Bis zum Dezember werden die Veranden und die Fassade im Erdgeschoss darunter verglast – bevor es reinschneit! Ebenso wird der Trockenestrich im Dachgeschoss eingebracht und der Außenputz des Gebäudes ausgebessert. *(vea)*



Oben: „Welche Werte sind wichtig in einer Demokratie?“ Dazu wurden Beachflags bemalt, Jenga-Steine beschriftet und es gab einen Workshop im Jugendhaus.

EIN HOHES GUT

RUND UM DEN TAG DER DEMOKRATIE AM 15.09.2022 GAB ES WIEDER AKTIONEN, VERANSTALTET VOM ALBBÜNDNIS FÜR MENSCHENRECHTE – GEGEN GRUPPENBEZOGENE MENSCHENFEINDLICHKEIT IN KOOPERATION MIT DEM REGIONALEN DEMOKRATIEZENTRUM UND DEM MARIABERG E.V.

Mit von der Party waren die Jugendarbeit der Mariaberger Ausbildung & Service gGmbH, das Jugendhaus unter der Leitung vom Jugendbeauftragten Raimund Jäger und die Pfarrstelle Mariaberg mit Pfarrerin Bärbel Danner. Cord Dette, Leiter der Jugendarbeit und Mitbegründer des Albbündnisses, betonte die Wichtigkeit der gemeinsamen Aktion: „Das ist schon außergewöhnlich und darauf können wir auch stolz sein, dass wir als Einrichtung Mariaberg der Demokratiearbeit einen so hohen Stellenwert beimessen.“

Beim Workhop in einfacher Sprache im Jugendhaus Mariaberg ging es um die gemeinsamen Werte, Wahlsysteme, Meinungsfreiheit und Mitbestimmungsrechte in einer Demokratie. Hier kamen auch zwei Freiwillige im Freiwilligen Sozialen Jahr und Bundesfreiwilligendienst zu Wort: Deutschlehrer Michal Nunoo aus Ghana und FSJlerin Joelle Kabore aus Burkina Faso verglichen mit den Teilnehmenden den demokratischen Status Quo ihrer jeweiligen Heimatländer und nahmen sich Zeit für die Fragen der Jugendlichen. Gemeinsam wurden wichtige Werte wie Meinungsfreiheit, Schutz vor Diskriminierung und Bildung auf Jenga-Steinen festgehalten – die Basis, auf der unsere demokratische Grundordnung aufbaut.

Vor dem Mariaberger Marktplatz gab es Infomaterial und Beachflags zu bemalen. Gemeinsam wurde dann die Flagge zu „Demokratie – ich bin dabei!“ gehisst. Im Jugendzentrum Alte Strickerei in Gammertingen wurde abends der Film „Je suis Karl“ gezeigt und diskutiert. Das Filmdrama aus dem Jahr 2021 unter der Regie von Christian Schwochow beschäftigt sich mit der raffinierten Verführungskraft der jungen (gewaltbereiten) Rechten auf Jugendliche. Am Tag darauf wurde im Jugendzentrum unter dem Motto „Tanz die Demokratie“ gefeiert. Zum Abschluss gab es am Sonntag noch einen thematisch passenden Gottesdienst in Mariaberg. *(vea)*

Mit dabei am Tag der Demokratie (v.li.n.re.): Elke Jäger (Hausleitung Jugendwohnen), Pfarrerin Bärbel Danner; von der Jugendarbeit: Felix Wohanka, Cord Dette (Leitung), Raimund Jäger und Otto Sommer. Es fehlt: Katrin Lauhoff (Recht, Qualität, Entwicklung), zuständig für politische Teilhabe.

MEIN OPA, DEIN OPA

Bei der Premiere ihrer musikalischen Leseperformance „Mein Opa, Dein Opa“ gewährten Schauspielerin Claudia Schwartz und Musiker Shaul Bustan im Mariaberger Kommunikationszentrum berührende Einblicke in ihre deutsch-israelische Familiengeschichte. Mariaberg hatte im Rahmen seiner Gedenkveranstaltungen für die Opfer des Nationalsozialismus zur Lesung eingeladen, der Eintritt war frei.

Zum Kennenlernen kochte Claudia für Shaul Spätzle – und servierte sie auf dem guten Geschirr ihrer Großeltern. Ob dieses vielleicht einmal seiner Familie gehört hatte?, witzelte Shaul. „Er fiel vor Lachen fast vom Stuhl. Mir blieb das Lachen im Halse stecken.“ Claudia Schwartz erzählt fesselnd und persönlich. Anekdotisch und feinfühlig zeichnet sie Bilder zweier Familien jenseits von Schwarz und Weiß, die dem Publikum die Menschen dahinter näherbringen. So war ihr Opa Fritz, geboren 1922, überzeugt, „für Führer, Volk und Vaterland“ das Richtige zu tun – aber auch liebevoller Großvater und in ihrer Erzählung alles andere als unsympathisch. Nachdem er im Krieg desertierte und auch durch seine wachsende Familie die Dinge anders betrachtete, gab er seiner Enkeltochter als letzte Worte mit auf den Weg: „Handle so, dass du immer in den Spiegel gucken kannst!“

Wie Beziehungen Menschen transformieren können, zeigt sich auch an Shauls Opa Perez. Geboren 1930 als Paul in Rumänien hat er den Holocaust überlebt – erzählt hat er seinen Nachkommen davon erst, als er die zukünftige Frau seines Enkels Shaul kennenlernte, eine Deutsche. Shaul hat von seiner Familie nie ein schlechtes Wort über Deutschland gehört. Und das, obwohl Perez als 12-Jähriger zusammen mit seinem kleinen Bruder auf der Flucht von seinen Eltern getrennt wurde und sie erst mit 43 Jahren wiederfand. Und obwohl Perez‘ Frau Sarah als kleines Mädchen unter dem Bett versteckt miterleben musste, wie Wehrmachtssoldaten darauf ihre Mutter erschossen. Perez lebte nach dem Motto: „Schaut immer nach vorn und nie zurück.“ Claudia Schwartz wurde liebevoll in die israelische Familie aufgenommen und so wuchsen zwei Familien zusammen – und heilten im Kleinen vielleicht große Wunden. Die selbstkomponierten Stücke von Shaul Bustan, die er einerseits auf der orientalischen Oud (Kurzhalslaute) und andererseits auf der europäischen Mandoline spielt, greifen die verschiedenen Charaktere der Familienmitglieder und das Erlebte auf. Gemeinsam ließen sie das Publikum tief berührt zurück. *(vea)*

„ALSO STEHEN NOCH TEMPEL.
EIN STERN HAT WOHL NOCH LICHT.
NICHTS, NICHTS IST VERLOREN.“
PAUL CELAN

Angelika Veith *06.02.1960 †17.09.2022
Sieglinde Maucher *30.05.1947 †01.10.2022
Christa Reichle-Burkhardt *19.10.1958 †21.10.2022
Karlheinz Schilling *03.11.1960 †31.10.2022

IMPULSE INKLUSION

*Mit „Impulse Inklusion“ fördert das Land Projekte wie das Jugendhaus Mariaberg. Im Bild zu sehen sind die Jugendsprecher*innen (v.li.n.re.) Bernd Höninger, Kathi Vogler, Henry Timme und Daniel Rinas (es fehlt: Dana Kruse).*

Als eines von 28 inklusiven Projekten in Baden-Württemberg erhielt die Mariaberger Ausbildung & Service gGmbH in diesem Jahr im Rahmen der Projektförderung „Impulse Inklusion“ 18.000 Euro für das inklusive Jugendhaus Mariaberg.

Das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration unterstützt damit aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg innovative Inklusionsprojekte mit dem Fokus auf digitaler und kultureller Teilhabe von Menschen mit Behinderung. Die Fördersumme fließt in die Entwicklung und Verwirklichung des inklusiven, sozialraumorientierten Konzepts des Mariaberger Jugendhauses, das vom Jugendbeauftragten Raimund Jäger geleitet wird. Sein Motto: die Türen stehen für alle offen, junge Menschen mit und ohne Behinderung gleichermaßen. Dabei spielen Beteiligungsprozesse eine wichtige Rolle, erklärt Cord Dette, Leiter der Jugendarbeit bei der Mariaberger Ausbildung & Service gGmbH: „Wir bieten den Raum und machen Angebote zur Mitwirkung, das ist unser Job. Von Alltagsentscheidungen wie der Auswahl der Einrichtungsgegenstände bis zur Formalbeteiligung in Form eines Jugendrats müssen wir dabei sowohl Jugendliche mit als auch ohne Behinderung ansprechen.“ Henry Timme, Bernd Höninger, Dana Kruse, Daniel Rinas und Kathi Vogler vertreten als gewählte Jugendsprecher*innen das Jugendhaus und regeln dessen Belange mit. „In der ersten Sitzung im Sommer ging es vor allem um Inklusion und wie wir sie im Jugendhaus noch besser verankern können, um den Tag der Demokratie im September und künftige Veranstaltungen im Jugendhaus“, so der Mariaberger Jugendbeauftragte Raimund Jäger. *(vea)*

Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION

12.000 SHIRTS GESPENDET

Die Mitarbeitenden der Sachspendenannahme in Mariaberg freuten sich riesig über die Sachspende der Textil-Vertrieb-Beratungs-GmbH (TVB) aus Winterlingen. Es handelte sich um sage und schreibe 12.000 Shirts – alles Neuware, in verschiedenen Größen und Farben (teilweise auch Hosen) und in passenden Körben. Die Kleidung wird im Mariaberger Textil- und Büchermarkt verkauft. Der Erlös kommt Mariaberg zugute. Vielen herzlichen Dank! *(maca)*

HILFE FÜR MARIABERG

Mit unseren Angeboten erreichen wir rund 3.000 Menschen in der Region. Unser diakonischer Auftrag und unser Leitbild „Von Mensch zu Mensch“ bilden die Basis für unsere Arbeit. Nur mit Ihrer Hilfe können wir einige unserer vielfältigen Aufgaben für Menschen mit Behinderung oder Benachteiligung finanzieren. Deshalb freuen wir uns, wenn Sie uns mit einer Spende unterstützen.

Für Fragen oder Anmerkungen stehen mein Team und ich Ihnen gerne persönlich, telefonisch oder per E-Mail zur Verfügung.

Robert Zolling
Leiter Stabsabteilung Kommunikation
Telefon: 07124 / 923-221
Telefax: 07124 / 927-409
E-Mail: r.zolling@mariaberg.de

Spendenkonto
IBAN: DE82 6405 0000 0000 1125 03
BIC: SOLADES1REU

Und wenn Sie Lust haben, noch etwas mehr zu tun, dann freuen wir uns auf Ihre ehrenamtliche Mitarbeit in einem unserer vielseitigen Bereiche: 07124/923-72 82

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
MARIABERG e.V.

IBAN
DE82 6405 0000 0000 1125 03

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
SOLADES1REU

MARIABERG e.V.

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max 27 Stellen)

ggf. Stichwort

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

06

Datum

Unterschrift(en)

SPENDE

Beleg für Kontoinhaber/Einzahler-Quittung

Konto-Nr. des Kontoinhabers

Begünstigter
Mariaberg e.V. · Klosterhof 1
72501 Gammertingen

IBAN: DE82 6405 0000 0000 1125 03

BIC: SOLADES1REU

Verwendungszweck
SPENDE

EUR

Auftraggeber/Einzahler

Datum

(Quittung bei Bareinzahlung)

SPUREN HINTERLASSEN IN DER REGION

GESTALTEN SIE MIT IHREM TESTAMENT DAS LEBEN VON MENSCHEN MIT BEHINDERUNG MIT.

Es gibt genügend Gründe, ein Testament zu verfassen. Nur so können Sie sicher sein, dass alles nach Ihren Vorstellungen verteilt wird. Bei Fragen sind wir gerne für Sie da und unterstützen Sie mit unserer kostenlosen Broschüre.

Mariaberg e.V.
Klosterhof 1, 72501 Gammertingen
Tel. 07124/923-569
spenden@mariaberg.de
www.mariaberg.de

Spendenbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt

Ihr Kontoauszug mit der Spendenüberweisung gilt bis 200 Euro als Spendenbescheinigung beim Finanzamt. Mariaberg e.V. ist Mitglied im Diakonischen Werk Württemberg. Er ist vom Finanzamt Sigmaringen (St.-Nr. 85086/02272) mit Datum vom 10. Dezember 2019 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftssteuer befreit, weil er mildtätigen Zwecken dient.

2.500 € FÜR SCHÜLER*INNEN MIT BEHINDERUNG

Vielen Dank an die Albstädter Firma HET Haus- und Energietechnik GmbH für 2.500 Euro! Die Spende ist zweckgebunden für die Sanierung des historischen Olga-Wera-Baus in Mariaberg. Hier werden ab 2023 Schülerinnen und Schüler mit Einschränkungen lernen und Menschen mit Behinderungen künstlerisch und therapeutisch gefördert werden. Die beiden Geschäftsführer der HET GmbH, Detlef und Matthias Dobbrunz betonten bei der Scheckübergabe mit Teresa Schwarz, Leiterin Spenden & Helfen in Mariaberg: „Die Sanierung des Olga-Wera-Baus ist uns eine Herzensangelegenheit und wir unterstützen die Menschen in Mariaberg sehr gerne mit einer etwas vorgezogenen Weihnachtsspende.“ *(dte)*

SONNENSCHUTZ FÜR DEN KINDI

Spenden mehrerer Firmen ermöglichten die Anschaffung von zwei Markisen im Mariaberger Kindergarten. Bereits 2018 und 2019 konnten dank Spenden Markisen und Sonnenschirme für den Mariaberger Kindergarten beschafft werden. Zwei Fensterfronten waren aber bislang ohne festen Sonnenschutz. Jetzt können die Kinder geschützt im Schatten spielen. Gespendet hatten Optigrün International AG aus Krauchenwies, ARBURG GmbH & Co. KG aus Loßburg, VEMA Technische Kunststoffteile GmbH aus Krauchenwies-Göggingen, Nusser & Schaal GmbH aus Tübingen und Josef Lieb GmbH aus Gammertingen. Wir sagen Danke! *(dte)*

IMPRESSUM

Einblicke Ausblicke
Mariaberger Magazin
Nr. 64, Dezember 2022

Herausgeber:
Rüdiger Böhm, Vorstand
Michael Sachs, Vorstand
Mariaberg e.V.
Klosterhof 1
72501 Gammertingen
Tel. 07124/923-218
Fax 07124/923-409
presse@mariaberg.de
www.mariaberg.de

Redaktion:
Leitung: Alina Veit (vea)
Robert Zolling (zr)
Mitarbeitende dieser Ausgabe:
Rüdiger Böhm,
Dekan Marcus Keinath,
Carmen Mansdörfer (maca),
Prof. Dr. Martin Maurer,
Dr. Martin Menzel, Michael Sachs,
Teresa Schwarz (dte),
Alina Veit (vea), Robert Zolling (zr).

Fotos:
Christoph Dehmer,
Fundacao AFID Diferenca,
Jörg Jäger, Raimund Jäger,
Bianca Kaczmarek,
Carmen Mansdörfer,
Prof. Dr. Martin Maurer,
Christian Schwarz, Teresa Schwarz,
Leonore Thun, Alina Veit,
Werkfeuerwehr Mariaberg.

Gestaltung:
piranha grafik, Lichtenstein

Erscheinungsweise:
Viermal jährlich für Freunde*innen, Förderer*innen, Mitarbeitende, Angehörige, Kunden*innen und Klienten*innen von Mariaberg.

Datenschutz:
Informationen zum Datenschutz und zu Ihren personenbezogenen Daten finden Sie unter www.mariaberg.de/datenschutz

WIE GEFÄLLT IHNEN DIESE AUSGABE?

Wir freuen uns über Ihre Rückmeldungen und Anregungen: 07124/923-218
presse@mariaberg.de

Im Verbund der Diakonie

VERANSTALTUNGSKALENDER 2023

JANUAR

Sonntag 17.00 Uhr, Klosterkirche
01.01. **Neujahrskonzert**
Ursula Herrmann-Lom (Orgel), Michael Bühler (Trompete)

FEBRUAR

Samstag 15.00 Uhr, Mehrzweckhalle
25.02. **Das SAMS mit dem Regionentheater aus dem schwarzen Wald**

UNSERE VERANSTALTUNGEN SIND IN BEZUG AUF DIE CORONA-PANDEMIE MIT VORBEHALT ZU SEHEN. BITTE INFORMIEREN SIE SICH BEI INTERESSE RECHTZEITIG UNTER WWW.MARIABERG.DE ODER TEL. 07124 / 923-218.

MÄRZ

Samstag 19.00 Uhr, Klosterkirche
11.03. **Justus Grimm: Suiten für Violincello von Johann Sebastian Bach, Nr. I, III, V**

Sonntag 19.00 Uhr, Klosterkirche
12.03. **Justus Grimm: Suiten für Violincello von Johann Sebastian Bach, Nr. II, IV, VI**

Freitag 19.00 Uhr, Kommunikationszentrum
31.03. **Le Trio for me-dable**
Fränzösische Chansons, Swing, LatinJazz

APRIL

Sonntag 05.30 Uhr, Klosterkirche
09.04. **Osternacht mit anschließendem Frühstück**

MAI

Sonntag 14.30 Uhr, Klosterhof
14.05. **Kunsthistorische Kirchen- und Klosterführung**
mit Rüdiger Böhm

JUNI

Sonntag 14.00 Uhr, Kloster Mariaberg
18.06. **Kunst im Kloster**
Vernissage Ausstellung
Temenuzhka Dikanska-Greber